

# Maximilian-Kolbe-Werk

Hilfe für die Überlebenden der Konzentrationslager und Ghettos



## „Wir hatten nichts, aber wir hatten uns als Familie“

### Besuch bei KZ- und Ghettoüberlebenden in Litauen

Lucija, Elzbieta, Anastasija, Elena und Filomena sind fünf Schwestern. Für das Treffen mit dem Maximilian-Kolbe-Werk haben sie ihre besten Kleider angezogen. Sie sind aufgeregt. Mit ihnen sitzen rund 40 ältere Frauen und Männer in dem nett hergerichteten Saal eines Klosters in Kaunas. Sie warten gespannt. Alle halten die Einladung des Maximilian-Kolbe-Werks in ihren Händen. Schnell löst sich die Anspannung. Die freundliche Begrüßung trägt mit dazu bei.

Im September hat das Maximilian-Kolbe-Werk mit einem Hilfs- und Begegnungsprojekt rund 300 KZ- und Ghettoüberlebende in Litauen eingeladen: In Vilnius, Kaunas, Klaipeda und Siauliai trifft man sich zu einem festlichen Essen. Alle erlebten als junge Menschen oder gar als Kinder den Terror des nationalsozialistischen Regimes. Neben Auschwitz, Dachau und Ravensbrück waren viele von ihnen in Lagern inhaftiert, die in Litauen selbst errichtet wurden und in Deutschland weniger bekannt sind: Alytus oder das berühmte Fort 9. Die jüdischen Überlebenden waren in den Ghettos von Vilnius, Kaunas und Siauliai oder im Versteck.

„Jeder hat seine eigene Geschichte. Viele wollen uns aus ihrem Leben erzählen. Wir lassen uns Zeit und hören zu“, sagt Wolfgang Gerstner, Geschäftsführer des Maximilian-Kolbe-Werks. Für alle hat das Maximilian-Kolbe-Werk ein Kuvert mit 300 Euro mitgebracht. Es wird jedem persönlich überreicht, mit



Die fünf Schwestern (v.l.n.r.) Filomena, Elzbieta, Lucija, Elena und Anastasija. In der Mitte Dr. Ursula Fox, Ehrenamtliche des Maximilian-Kolbe-Werks.

einem Brief, einem Andenken an das Treffen und mit einem guten Wort. Wer zu alt oder zu krank ist, um an den zentralen Treffen teilnehmen zu können, wird zu Hause besucht.

#### Jüdische Mutter und katholischer Vater

Erzählen wollen auch die fünf Schwestern - von ihren Erinnerungen und vom Glück, überlebt zu haben: Mit Beginn der deutschen Invasion in Litauen im Juni 1941 wurde die Familie Montvila verfolgt. Viele Verwandte kamen ums Leben, wie über 90 Prozent der jüdischen Bevölkerung Litauens. „Unsere Mutter entstammte einer orthodoxen jüdischen Familie“, erzählt Elzbieta, die Zweitgeborene der fünf Schwestern, „unser Vater war Katholik mit jüdischer Abstammung.“

Es gelang dem Vater, seine Frau und die beiden Töchter Lucija und Elzbieta zu verstecken. „Ich kann mich an einiges erinnern. Meine Tante arbeitete in einer katholischen Einrichtung und konnte uns dadurch helfen“, erzählt Lucija, die Älteste. „Zuerst waren wir in einer ehemaligen Schule, dann in einem modrigen Keller unter einer Kirche. Dort blieben wir mehrere Monate. Nur in der Nacht durften wir für eine kurze Zeit an die frische Luft - und wir Mädchen hätten so gerne draußen gespielt.“

Immer wieder brachten Vater und Tante ihre Liebsten in neue Verstecke. „Einige Wochen waren wir sogar in einem Heim für behinderte Kinder in Kaunas untergebracht.“ Dann war auch das zu gefährlich. Das nächste Versteck war ein Kloster: „Wir versteckten uns in dem riesigen Kellergewölbe.



## Starker Zusammenhalt

Im Sommer 1942 kam Anastasija, die dritte Tochter, zur Welt. Nun konnten sie nicht mehr im Kloster bleiben. Ein befreundeter Bauer nahm sie auf. Sechs Monate versteckte sich die Familie auf dem Bauernhof. „Wir schliefen im Stall bei den Kühen und Schweinen. Ins Haus durften wir nur, wenn der Bauer sich absolut sicher war, dass wir von niemandem gesehen werden konnten.“

Ein weiteres Geschwisterchen, Elena, kam im November 1943 hinzu. Die jüngste Schwester Filomena wurde geboren, als das Schlimmste überstanden war: Im Sommer 1944 befreite die sowjetische Armee Litauen von der deutschen Besatzung. „Wir hatten buchstäblich nichts – aber wir hatten uns als Familie“, sagt Lucija.

Bis heute ist der Zusammenhalt der fünf Schwestern fest und stark. „Wir stehen immer noch füreinander ein, das gibt uns Schutz und Sicherheit.“ Das gilt auch für die



*Frau Elzbieta auf dem Treffen in Kaunas.*

nächste Generation. Robertas, Sohn von Anastasija, kümmert sich rührend um seine Mutter und seine Tanten. Zum Treffen hat er die Fünf chauffiert und alte Familienfotos eingepackt.

## Aktuelle Situation

Zwar hat sich im letzten Jahrzehnt die wirtschaftliche Situation in Litauen verbessert, doch für alte Menschen ist sie auch heute noch schwierig. Die Durchschnittsrente liegt bei rund 235 Euro. Angesichts der hohen Lebenshaltungskosten kommen sie damit kaum über die Runden. Viele sind alleinstehend und eigentlich auf fremde Hilfe angewiesen, die sie jedoch nicht bezahlen können. Oft sind Kinder oder Enkel wegen besserer Arbeitsbedingungen in ein anderes europäisches Land emigriert.

Auch die fünf Schwestern erhalten ihre Beihilfe vom Maximilian-Kolbe-Werk, nicht als Wiedergutmachung, sondern als eine kleine Geste der Verantwortung. „Das ist ein wirklicher Segen, damit kann ich mir einen Wunsch erfüllen“, sagt Elzbieta und nimmt eine der alten Fotografien in die Hand: „Grüßen Sie alle guten Menschen in Deutschland.“

**Ein Krankenbesuch ...** führte das Maximilian-Kolbe-Werk zu Frau Jewdokja Murawjowa in Siauliai. Die 77-jährige KZ-Überlebende wohnt im 8. Stock eines Hochhauses. Seit zwei Jahren hat sie die Wohnung nicht mehr verlassen, denn sie ist schwer gehbehindert. Auch in der Wohnung kann sie sich nur mühsam mit einer Art Rollator bewegen. Sie hat keine Kinder und ist fast immer allein. „Dass Menschen in Deutschland auch heute noch an mich denken, berührt mich sehr“, sagt Frau Jewdokja. Sie wird noch lange von diesem Besuch zehren.



## Impressum

Maximilian-Kolbe-Werk e.V. • Karlstraße 40 • 79104 Freiburg  
 Fon: 0761/ 200-348 • Fax: 0761/ 200-596  
[www.maximilian-kolbe-werk.de](http://www.maximilian-kolbe-werk.de) • [info@maximilian-kolbe-werk.de](mailto:info@maximilian-kolbe-werk.de)

Redaktion: Wolfgang Gerstner, Andrea Steinhart  
 Grafik: Manuela Wiedensohler, Simonswald  
 Druck: Rauscher Druckservice GmbH, Freiburg  
 Der Schöpfung zuliebe: Zu 100% aus Altpapier

**Helfen, solange noch Zeit ist:**

**Spendenkonto 30 34 900 • Darlehnskasse Münster,  
 BLZ 400 602 65 • IBAN: DE 18 4006 0265 0003 0349 00**